

Bericht zum Aufenthalt im Rahmen des Erasmus-Personalmobilitäts-Programms (STT) vom 14.10. bis 18.10.2013 bei der Universität in Rijeka, Kroatien.

Ersteller Alexey Voynikov, IT-Dienste

Schon seit ein paar Jahren bekomme ich regelmäßig, wie auch jeder Mitarbeiter der Universität, über die Staff E-Mail-Verteilerliste von der ISO die Nachricht über eine mögliche Teilnahme am Erasmus-Personalmobilitätsprogramm. Dies hat mich schon immer gereizt, und ein Interesse geweckt, aber einen für mich geeigneten Partner zwischen Partneruniversitäten könnte ich bislang nie finden. Dieses Jahr, als der Ruf kam, prüfte ich wieder Liste unserer Partner und fand überraschend eine Universität im neuen Mitgliedsstaat der EU – Kroatien. Da ich seit zwei Jahren einen Kurs für die kroatische Sprache am Sprachenzentrum der Universität besuche, dachte ich, dass meine Sprachkenntnisse für diesen Austausch ausreichend sein sollten. Rasch habe ich mich auf den Seiten der Universität in Rijeka (www.uniri.hr) über diese informiert, und meine Ansprechpartnerin für die Erasmus-Programme dort gefunden. Da mein Arbeitsfeld bei der Arbeit zwischen den IT-Prozessen im Finanzwesen und der Finanzbuchhaltung liegt, habe ich die dort zuständige Kollegin gefragt, ob ein Austausch in diesem Bereich möglich, und von deren Interesse wäre. Ein paar Tage später erhielt ich die E-Mail, dass die Hauptbuchhalterin der Universität in Rijeka mich gerne in ihrer Abteilung als Gast empfangen würde. Nach dem ich mich bei der ISO über die notwendigen Unterlagen für eine Bewerbung informiert habe, musste ich ein Arbeitsprogramm, die Annahmeerklärung, ein Motivationsschreiben, den Nachweis über meine kroatischen Sprachkenntnisse sowie die Bestätigung der Hochschule in Rijeka dass ich aufgenommen werden kann für die Teilnahme am Auswahlverfahren für Bewerbende bei der ISO einreichen. Einige Zeit später erhielt ich Bescheid, dass ich für das Programm ausgewählt wurde und entsprechend eine offizielle Einladung der Hochschule in Rijeka erhalte.

Da der Austausch im Oktober stattfinden sollte und die Hauptsaison für Touristen damit schon vorbei war, war es etwas schwierig ein geeignetes Transportmittel zu finden. Rijeka hat zwar einen Flughafen, und obwohl dieser kein „Sommerflughafen“ ist wird er in der Nebensaison nicht sehr oft angeflogen. Am Tag der geplanten Anreise gab es zum Beispiel keine Möglichkeit von Bremen mit dem Flugzeug nach Rijeka zu kommen, ein paar Tage danach oder davor wäre es zwar möglich gewesen, jedoch sehr teuer geworden und hätte mein Erasmus-Budget deutlich überschritten. Außerdem darf man nicht vergessen, dass der Flughafen in Rijeka auf einer Insel (Krk) liegt. Diese ist nur über eine Brücke mit dem Kontinent verbunden, die aber gerade zur Herbst-Winter-Zeit wegen eines starken Winds – der Bora – (genauso wie der Flughafen) sehr oft gesperrt wird. Ich beschloss daher mit dem Zug nach Rijeka zu fahren.



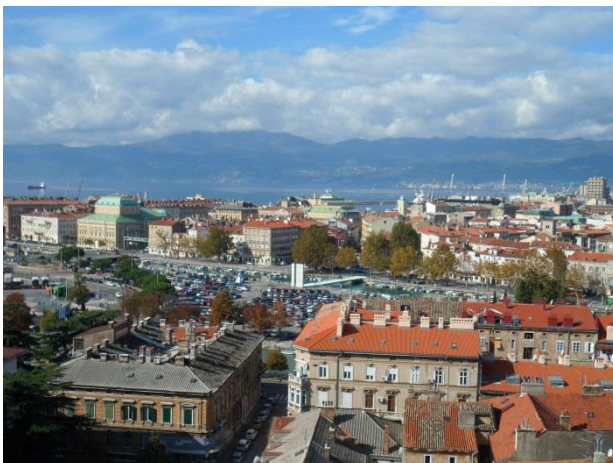
Ich kaufte mir einen Fahrschein für die Strecke Bremen-München-Bremen (zum Spar-Preis), einen für München-Ljubljana und noch einen für den Abschnitt Ljubljana-Rijeka. Es gibt leider keine Möglichkeit die Fahrscheine für die Rückfahrt aus Kroatien in Deutschland zu kaufen, dies muss man Vorort tun. Im Sommer gibt es noch eine

zusätzliche Zugverbindung zwischen München und Rijeka, ohne Umstieg in Ljubljana. Diese Art zu Reisen klingt jedoch komplizierter als sie am Ende dann ist – ich bin um 16:30 im Bremen in den Zug gestiegen, und war dann, nachdem ich eine Nacht komfortabel im Abteil (mit Waschmöglichkeit) geschlafen habe, um 9:30 in Rijeka. Im Abteil wird ein Reisetäschchen mit sogar Zahnbürste, Zahnpasta und Seife, und morgens zum Frühstück Kaffee mit Croissant angeboten. Alles inklusive.

Rijeka ist keine Touristen-Stadt, der Tourismus blüht im 30 km entfernten Opatia.



Die Stadt hat daher sehr wenige Hotels. Ich habe mich für das Hotel „Neboder“ (Wolkenkratzer) entschieden und diese Entscheidung war richtig – das Hotel ist 15 Minuten vom Bahnhof, und 5 Min. zu Fuß vom Rektorat entfernt, es hat große Zimmer mit großem Bad, und vom Balkon hat man fantastischen Blick über die Stadt und die Kvarner-Bucht.



Im Hotel hat man Wireless-LAN, die SSID und das Passwort sind am Telefon angeklebt, der WLAN-Zugang ist kostenlos. In der gesamten Innenstadt Rijekas hat man darüber hinaus kostenlos Zugang zu einem WLAN namens „RIJEKA“. Da die Universität mit dem Hotel Sonderkonditionen vereinbart hat sollte ich das Hotel über die Uni buchen. In Kroatien kann man ab 14:00 Uhr im Hotel einchecken, wenn man höflich (auf Kroatisch) fragt, bekommt man das Zimmer aber auch früher.

Die Universität in Rijeka wurde in 1973 gegründet, und hat derzeit ca. 19000 Studierende und 2500 Beschäftigte. Die Universität hat mehrere Fakultäten: Ökonomische Fakultät, Fakultät für das Management in Tourismus, Philosophische Fakultät, Fakultät für die Bauwesen, Medizinische Fakultät, Fakultät für das Schiffsfahrt, Juristische Fakultät, Technische Fakultät, Pädagogische Fakultät und eine Akademie der angewandten Kunst. Alle diese Fakultäten, mit der Ausnahme der Fakultät für das Management im Tourismus welche sich in Opatia befindet, sind in Rijeka. Die Universität hat

mehrere Standorte, jedoch ziehen sich die Einrichtungen mit dem Bau eines neuen Standortes im Ortsteil Trsat langsam wieder zusammen.



Haupteingang Campus Trsat



Philosophische Fakultät



Fakultät für Bauwesen



Große Aula



Informatik Räume



Blick aus dem Fenster in der Informatik



Bibliothek

Alle diese Neubauten auf dem ehemaligen Gelände der JNA in Trsat sind hochmodern, und sehr funktionell eingerichtet. Die schönen hellen Lehrsäle und Labors sind klimatisiert, sehr gut ausgestattet und könnten als Vorbild auch für Hochschulen in Deutschland dienen. Der Bau des neuen Campus im Stadtteil Trsat ist noch nicht vollendet – es kommen noch weitere Fakultäten, und die Wohnungen für die Studenten hinzu. Dort findet man aber jetzt schon eine Mensa, wo man sehr schnell und Preiswert etwas zu Essen bekommt, und eine Cafeteria in der man hervorragenden Kaffee und Kuchen kaufen kann.

Hauptziel meines Besuches war aber die Hauptbuchhaltung der Universität, die im Rektorat platziert ist. Das Rektorat liegt außerhalb des Campus und damit relativ nah zum Stadtzentrum Rijekas – 5 Minuten zu Fuß von meinem Hotel entfernt. Ich wurde dort am Montag, dem ersten Tag meines Besuches sehr warm empfangen. Nach dem Kennenlernen, auch mit den Mitarbeitern der ISO, wurde mir ein kleiner Rundgang über Campus der Universität angeboten. Neben den



Studieneinrichtungen habe ich auch die Buchhaltungen der Fakultäten an Universität besichtigt. Jede Fakultät an der Universität ist als selbständige juristische Person tätig, und hat daher jeweils eine eigene Buchhaltung und eigene Konten bei der Bank. Diese Strukturen, wie ich sie auch von einigen Hochschulen in Niedersachsen kenne, haben mir bei genauerer Betrachtung nochmals gezeigt, dass die Universität Oldenburg mit dem zentralen Einkauf und der zentralen Buchhaltung viel

einfacher zu verwalten ist. Der Einsatz von unterschiedlichen EDV-Systemen, sowohl in der Buchhaltung wie auch im Einkauf, führt zu mangelnder Transparenz in der Rechnungsbearbeitung, bei Zahlungen, Bestellungen etc. und verursacht große Schwierigkeiten sowohl für die Einrichtung als auch für die Buchhaltung. Die Anlagenbuchhaltung für die Gebäude der Universität erfolgt hier zum Beispiel zentral, die Wartungs- und die Betriebskosten müssen aber wiederum dezentral verrechnet werden, was hier dazu führt, dass eine Rechnung für z.B. die Gehweg-Reinigung mehrmals (pro Einrichtung) kopiert, kontiert und eingebucht werden muss, und dann Anteilig von den verschiedenen Bankkonten der Einrichtungen gezahlt wird. Die Buchhaltungs-Systeme der einzelnen Einrichtungen werden nicht durch eine internen Dienstleister wie die IT-Dienste an der Universität Oldenburg betreut, sondern werden ähnlich wie an vielen anderen niedersächsischen Hochschulen

zentral (in diesem Fall: aus Zagreb) gesteuert und konfiguriert. Das ERP-System SAP wird hier derzeit nur als Hilfs-System für den Mittelabruf im Ministerium für Wissenschaft und Bildung genutzt, soll aber zukünftig viel intensiver eingesetzt werden.

Mit großem Interesse wurden von den Mitarbeitern der Buchhaltung eine Präsentation unserer Systeme und Prozesse im Einkauf und in der Buchhaltung aufgenommen. Unser dezentrales-zentrales Einkaufs-System EDE, welches die Mitarbeiter im Einkauf bei den alltäglichen Routineaufgaben zum Beispiel bei den Büromaterial-Bestellungen entlastet, und hier Rechnungsbuchung sowie Zahlung fast vollständig automatisiert, ist auf eine große Resonanz gestoßen. Unser elektronisches Archivierungssystem für Rechnungen sorgte ebenfalls für sehr großes Interesse. Ich konnte viel über die neuen Zahlungsmodalitäten im SEPA-Verfahren vermitteln, da für Kroatien als neues Mitgliedsland der EU fast alle Verordnungen der EK noch relativ neu sind. Ich konnte die Kolleginnen zudem über die Erstellung von INTRASTAT-Statistiken informieren, die in EU-Ländern verpflichtend anzufertigen sind. Interessant war für mich konkret die Anlagenbuchhaltung der Universität Rijekas – hier werden neben der EDV-gesteuerten Anlagenbuchhaltung zusätzlich noch Inventarbücher geführt.

Da ich mich auch für die Beschaffung, Inventarisierung und Verbuchung der Bücher aus der Universitätsbibliothek interessierte, habe ich auch die Bibliothek der Universität besichtigt. Dort konnte ich einen Einblick in die buchhalterischen Prozesse gewinnen und erfahren wie die Digitalisierung der Bücher dort funktioniert. Leider verfügt die Bibliothek nur über relativ geringe finanzielle Mittel, so dass man kann das Volumen der Bücher, die bei uns eingekauft werden, nicht mit denen in Rijeka vergleichen kann. Die Kolleginnen aus der Bibliothek in Rijeka haben aber sehr großes Interesse im Rahmen des Erasmus-Programms auch einmal die Bibliothek in Oldenburg zu besuchen.

So sind im Großen und Ganzen die 5 Tage meines Aufenthalts in Rijeka leider viel zu schnell vergangen. Ich konnte vieles erfahren, und vieles -- so hoffe ich -- vermitteln. Ich möchte hiermit meinen Kolleginnen und Kollegen an der Universität Oldenburg ausdrücklich empfehlen an solchen Austauschprogrammen teilnehmen – es ist sehr nützlich sich einmal anzuschauen wie die andere Universitäten in der Verwaltung (und nicht nur in diesem Bereich) funktionieren.

